

Über die Zeit des Dritten Reichs ist aus der Firmengeschichte wenig bekannt. Die Reichswehr requirierte 1942 das Firmenauto, das die Annweilers 1932 angeschafft hatten.



Ein Siegel weist auf das Geschäftsjubiläum hin



Der Malerpinsel in der dritten Generation

Die Firma Gebr. Annweiler feiert 80jähriges Bestehen

Als in der Sylvesternacht die Glocken ihren ehernen Glückwunsch über unser Tal erschallen ließen, und mit wohlbekanntem Klang das neue Jahr 1938 einläuteten, konnte eine altgegründete Lambrechtler Handwerkerfirma in das Jahr ihres 80jährigen Bestehens eintreten.

Als erster Beweis dieses 80jährigen Bestehens des Maler- und Tünchergeschäftes Annweiler gemahleistet die bis in das Jahr 1938 zurückgehende Buchführung in Form eines alten, vergilbten Tage- oder Geschäftsbuches. Mit Groschen, Kreuzer und Gulden wurde noch in dieser Zeit gerechnet, als Großvater Karl Annweiler, zugezogen aus Weyher bei Rhodt, das Geschäft gründete.

Die damals ärmlichen Zeiten des Handwerkerstandes ließen es nicht zu, daß sich ein Mann allein von seinem Geschäft ernähren konnte und so war auch Großvater Annweiler gezwungen, — schon um die lange Winterzeit gut zu überleben — in seinen Mußestunden Ackerbau und Viehzucht zu treiben. Unermähnt soll nicht bleiben, daß Karl Annweiler, der Gründer des Geschäftes, auch außerdem noch Baumeister war und so manches Haus in Lambrechts Mauern wurde von ihm gebaut und zeugt von großem Unternehmungsgest und Fleiß.

Harte Zeiten, die nur durch eisernen Willen überwunden werden konnten, brachten eine langsame Entwicklung des Geschäftes. Als später die fünf Kinder groß geworden, mußte alles, was Hände und Füße hatte, mithelfen, sei es im Geschäft oder in der Landwirtschaft. Und so wissen heute noch die Geschwister zu erzählen, wie sie zulangen mußten, ob Bub oder Mädchel.

Selbst die Töchter mußten im Geschäft fest mithelfen, mußten Acker schleiben, topzieren helfen und anderes.

Ende der achtziger Jahre wurde es für das Malerhandwerk besser.

Die beiden Söhne Karl und Georg, die bei ihrem Vater eine harte aber gute Lehre hatten, fühlten sich, nachdem sie auch auf Fachschulen ihre weitere Ausbildung gefördert hatten, immer mehr zu der edlen Kunst der Maler hingezogen. Nach Ableistung ihrer Militärdienstpflicht konnten sie sich ganz ihrem Beruf widmen. Größere Aufträge in der engeren und weiteren Umgebung unserer Heimat bedingte die Vergrößerung des Geschäftes und solide und handwerksgerechte Arbeiten führten es zu einer beachtlichen Höhe.

Die Übernahme von größeren Arbeiten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, wie z. B. die protestantische Kirche von Lambrecht und St. Ingbert, die große Volkshalle bei Albersweiler, die Feil- und Pflanzanstalt in Homburg, Bezirkskommando und Finanzamt in Neustadt, sowie größere Arbeiten für das Landbauamt in Spreyer und private Aufträge gaben Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der Firma.

Da man in Neustadt und Umgebung immer mehr Fuß faßte, kam man in den Jahren 1913/14 zu dem Entschluß, in Neustadt selbst ein Geschäft zu gründen und wurde von dem jüngeren der beiden Brüder, Georg Annweiler, übernommen, der es durch Fleiß und Arbeit zu der Höhe führte, die es heute einnimmt. Durch Initiative und kluge Voraussicht wurde dann in der Nachkriegszeit in Neustadt das Fliesen- und Tapetengeschäft angegliedert, das heute von dem Sohne Otto Annweiler geführt wird und einen guten Ruf genießt.

Ruch harte Zeiten kamen für die Firma. Der Krieg, Inflation und der allgemeine Niedergang des Geschäftslebens mußten überwunden werden, wobei die Treue vieler Kunden und der eiserne Fleiß der Geschäftsinhaber und seiner Mitarbeiter mithalfen.

Eine einheitliche, kraftvolle Geschäftsführung bedingte in den Jahren 1926/27 die Trennung beider Geschäfte, was nicht ausschloß, daß man sich gegenseitig aushalf und mit Rat und Tat bis heute zur Seite stand.

Die alte Stammfirma, Gebr. Annweiler, Lambrecht, wird nun schon seit Jahren von Karl Annweiler sen. und seinem Sohne Karl weitergeführt. Ein treuer Stamm von Mitarbeitern ist dazu bereit, den Ruf des Geschäftes durch Qualitätsarbeit und solide Ausführung zu heben und zu führen. Zwei Töchter dürfen in der Geschichte des heutigen Geschäftes nicht vergessen werden, denn sie haben auch redlich Anteil an dem Aufstieg der Firma Gebr. Annweiler durch ihre Mitarbeit. Nahezu 40 Jahre sind die Herren Friedrich Römer und Valentin Mansmann sen. im Geschäft tätig und gingen mit durch dick und dünn.

Daß im Geschäft kein Stillstand war und daß man den Fortschritt der Zeit zu fassen wußte, zeigen die verschiedenen neuesten Anschaffungen — wie moderne leistungsfähige Sprühpistolen und andere moderne Malerwerkzeuge. Sogar ein preisliches Extergerüst, das in kurzer Zeit aufgestellt werden kann, und unbedingte Sicherheit bietet, ist heute im Besitz der Firma und somit ist die Gewähr geboten, allen Anforderungen — auch größeren Ausmaßes — gerecht zu werden.

Und wenn heute unter der sicheren und starken Staatsführung unseres Führers und Reichshauptkammers Rolf Hitler nach Jahren des Niederganges eine neue Blütezeit für das deutsche Handwerk anbricht, wird auch wieder das alte Sprichwort zur Geltung kommen: „Handwerk hat goldenen Boden“. Und auch für das Malerhandwerk ist dann die Zeit gekommen, in der handwerksgerechte Arbeit und solide Geschäftsarbeit ihren Platz wieder an der Sonne finden.

Wir beglückwünschen die Firma Gebr. Annweiler zu ihrem 80jährigen Geschäftsjubiläum recht herzlich und wünschen ihr und den Männern der edlen Malerkunst eine erfolgreiche Zukunft, die auch das Jahrhundertjubiläum der Malerfirma bringen möge, denn wird der jetzt kleine Otto Annweiler den Malerpinsel in der vierten Generation führen.

Zum 80-jährigen Bestehen der Firma Annweiler erschien in der Talpost dieser Artikel

1951/52 wurde wiederum eine Erweiterung notwendig. 1953 konnte die Autolackiererei erneut aufgenommen werden.

1956 legte Urenkel Otto seine Meisterprüfung ab.

Wohl ist Alles Wechsel in der Natur, ABER NIEMER DEM WECHSELN DEN RUHM EIN EWIGES*

Das Motiv der Meisterprüfung verwirklichte Otto bei der Renovierung des Lambrechtler Filmtheaters